

Ein Semester an der Università di Bologna

Wintersemester 2018/19

Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule

Schon zu Beginn meines Studiums in Hannover stand für mich fest, dass ich im weiteren Studienverlauf auf jeden Fall von der Möglichkeit, ein Semester im Ausland zu studieren, Gebrauch machen wollte. Im Verlauf des Wintersemesters 2017/18 begann schließlich der Bewerbungsprozess für das Erasmusprogramm im darauffolgenden Jahr. Da ich im fächerübergreifenden Bachelor Mathematik und Deutsch studiere, musste ich mich für eine Fakultät entscheiden, über die ich dann ein Semester an einer Gasthochschule im Ausland studieren konnte. Meine Wahl fiel auf das Deutsche Seminar, um Einblicke in die Germanistik-Lehre an ausländischen Hochschulen zu bekommen und dort außerdem die Möglichkeit zu erhalten, auch andere Kurse des Spracheninstituts vor Ort belegen zu können.

Nach einem Blick auf die angebotenen Partnerhochschulen des Deutschen Seminars in Hannover stand mein Entschluss, nach Bologna in Italien gehen zu wollen, recht schnell fest. Je mehr ich mich über die Stadt informierte, desto mehr reizte es mich, dort einige Zeit leben zu können, insbesondere, da ein Viertel der Stadtbevölkerung die Studierenden bilden und es somit eine facettenreiche Studentenszene gibt.

Der Bewerbungsprozess gestaltete sich wesentlich unkomplizierter als angenommen. Zunächst musste ich mich bei meiner Heimatfakultät bewerben, die schließlich über das International Office den Kontakt zu meiner Universität in Bologna herstellte und mir gleich meine Ansprechpartner mitteilte. Bolognas Uni hat eine hohe Anzahl an internationalen Studenten/innen aus ganzer Welt und ich kann - ganz entgegen der Vorurteile über die italienische Verwaltung - von einer reibungslosen Kommunikation mit meiner Erasmuskoordinatorin vor Ort berichten.

Als im Juli der Kurskatalog für das kommende Wintersemester veröffentlicht wurde, konnte ich direkt meine Kurse wählen. Obwohl diese alle auf Englisch stattfanden, habe ich im Voraus in Deutschland zwei Italienischkurse belegt und reiste mit abgeschlossenem A2-Niveau an, was ich auch jedem mit dem gleichen Vorhaben nahelegen würde, da es erheblich dazu beiträgt, dass man

sich in einer fremden Nation besser zurechtfindet und sich viel eher in die Gesellschaft integriert.

Unterkunft

In Bologna ein Zimmer in zentraler Lage zu finden gestaltet sich als schwierig, ist aber nicht unmöglich. Sehr üblich sind sogenannte „Doppias“, also Zimmer, die man sich mit einer anderen Person teilt. Für mich stand vor meiner Anreise fest, dass ich diese Möglichkeit ablehne und ich konnte auf housinganywhere.com ein Einzelzimmer bei einer italienischen Vermieterin mit einem irischen Erasmusstudent finden. Mittlerweile denke ich jedoch, dass auch ein Doppelzimmer für den absehbaren Zeitraum eine sehr wertvolle und interessante Erfahrung sein kann.

Mit meiner Vermieterin gab es leider öfter kleinere Probleme, beispielsweise hatte sie sehr strenge Putzregeln und wenn diese nicht genau nach ihren Vorstellungen erfüllt worden sind, dann drohte sie direkt damit, eine Putzfrau zu rufen, die man selber bezahlen sollte. Spontaner Besuch war tendenziell auch unerwünscht und Freunde aus der Heimat, die mich besuchen wollten, mussten pro Nacht extra Geld bezahlen. Da man sich sprachlich nicht auf einem Niveau auf Augenhöhe befindet, war es schwierig dagegen zu argumentieren. Alles in allem würde ich aufgrund persönlicher Erfahrungen und den Berichten von Freunden in ähnlichen Wohnsituationen davon abraten, mit dem Vermieter/der Vermieterin vier Wänden zu teilen.

Studium an der Gasthochschule

Ich belegte an der Uni in Bologna einen weiteren Italienischsprachkurs, ein Seminar über deutsche Literatur und ein englischsprachiges Seminar über feministische Literatur und bin rückblickend mehr als zufrieden mit meiner Wahl. Da ich mir leider keine Kurse anrechnen lassen konnte, wählte ich sie nach persönlichem Interesse und kann sagen, dass sie meine Erwartungen auf jeden Fall getroffen haben. Die Lehre bestand zwar leider überwiegend aus Frontalunterricht und weniger aus einer angeregten Semindiskussion, wie ich es aus Deutschland kenne, nichtsdestotrotz waren die Dozent/innen mehr als bemüht und haben einen sehr kompetenten Eindruck vermittelt. Besonders gefreut habe ich mich über den engen Kontakt, den die Dozierenden zu ihren Studie-

renden pflegen. Selbst ich als Erasmusstudentin, die nur eine kurze Dauer an der Uni studieren würde, wurde von Beginn an integriert. Mit allen Fragen und Anliegen konnte ich mich direkt an die Lehrenden wenden, die stets bemüht waren mir weiterzuhelfen.

Alltag und Freizeit

Das Leben in Bologna gestaltete sich gemäß der drei Beinamen, die die Stadt trägt: „La Grassa, la Dotta und la Rossa“, die so viel heißen wie „die Fette, die Gelehrte und die Rote“ und sich auf das reichhaltige und vielfältige Angebot an Essen, auf die wichtige Rolle der Uni und des Studentenlebens sowie die roten Gebäude sowie auch die politische, linke Richtung der Stadt beziehen.

Mit den anderen internationalen Studenten sind wir täglich günstig und gut Essen gegangen, konnten jederzeit eine Studentenparty besuchen und es bot sich jedes Wochenende die Möglichkeit, Teil von politischen Demonstrationen zu werden.

Wenn wir nicht in Bologna waren, dann sind wir sehr viel rumgereist und so erhielt ich nicht nur Gelegenheit, die näheren Städte wie Modena, Ferrara oder Verona zu besichtigen, sondern auch für längere Trips nach Mailand, Florenz, Pisa, Rom und bis nach Napoli ganz im Süden zu reisen. Ein Highlight war auf jeden Fall ein einwöchiger Roadtrip mit Freunden durch das ganze Land, bei dem wir Italien und die ganze kulturelle sowie landschaftliche Bandbreite hautnah erleben konnten.

Fazit

Nicht einmal die suboptimale Wohnsituation konnte meine Auslandssemestererfahrung trüben und ich kann jedem raten, von dieser Chance Gebrauch zu machen. Man lernt junge Erwachsene aus aller Welt kennen, sammelt Erfahrungen über andere Kulturen, verändert dabei gleichzeitig seinen Blickwinkel auf die eigene Heimat und erfährt eine ganz neues Bewusstsein für Interkulturalität! Einzig der enge Kontakt zu italienischen Studenten erwies sich als schwierig, da auf der einen Seite eine leichte Sprachbarriere besteht und sich zum Anderen die „Erasmus-Realität“ nicht unbedingt mit dem Lebensstil der Studenten vor Ort deckt.

Alles in allem ist ein Auslandssemester eine einzigartige Möglichkeit, die man nutzen sollte, wenn man seinen kulturellen sowie persönlichen Horizont verändern und erweitern möchte!